

#### 44. *Bewilligung zur Versetzung des Bannwaldes vom Varot in Schwamendingen auf den Zürichberg*

*ca. 1497 Februar 18 – Mai 10*

**Regest:** Nachdem die Stiftshausgenossen der Bauernschaft von Schwamendingen vor dem Propst und dem Kapitel des Grossmünsterstifts von Zürich mit einer Bitte um Versetzung des Bannwaldes vom Varot auf den Zürichberg vorstellig geworden sind, ordnen Propst und Kapitel einen Augenschein der beiden Örtlichkeiten an. Gemäss den Hausgenossen ist die Mehrheit der Eichen im Varot hohl und daher weitgehend unbrauchbar. Sie ersuchen deshalb, diese zu roden und den Wald in Ackerfläche umwandeln zu dürfen. Stattdessen solle an der Stelle auf dem Zürichberg, wo bisher Äcker gewesen seien, ein Bannwald entstehen. Da die Prüfung zugunsten der Versetzung spricht, stimmen ihr Propst und Kapitel des Grossmünsterstifts unter der Bedingung der Einhaltung bestehender erlebensrechtlicher Abmachungen zu. Um Konflikte zuvorkommen, sollen die neuen Nutzungsbereiche abgesteckt werden. Unerlaubtes Holzhauen wird mit einer Geldbusse in der Höhe des entstandenen Schadens bestraft. Für unerlaubten Holzhau im Varot und im Brand gelten die Bussen gemäss Dingrodel. Der Bannwart hat die Vergehen gemäss seinem Eid dem Propst anzuzeigen und für die Einhaltung der Bestimmungen zu sorgen. Das Beschlossene soll im Dingrodel des Stifts aufgeschrieben werden, damit es nicht vergessen wird. Der Beschluss von Propst und Kapitel des Grossmünsterstifts wird drei Monate später von der ganzen Gemeinde in Schwamendingen angenommen und am dortigen Maiengericht bestätigt.

**Kommentar:** Bei einer weiteren Fassung im Stiftsprotokoll von 1648 handelt es sich nicht einfach um eine Abschrift, sondern um eine neue Redaktion des Textes (StAZH GI 32, S. 24-26). Die massgeblichen Unterschiede sind festgehalten in Hotz, UB Schwamendingen, Teil 1, Nr. 26, Sp. 26-28. Insbesondere ist dort davon die Rede, dass beidersyts grund und boden unsers gottshuses und unser recht eigentumb were und allein ir erblächen. Dies spielte eine Rolle im Prozess um den Besitz und die Nutzung des Waldes von Schwamendingen, der von 1834 bis 1870 zwischen dem Kanton Zürich und der Hubgenossenschaft Schwamendingen ausgetragen wurde (vgl. Faesch 1931, S. 137-142, 190-194; Ganz 1925, S. 47-49).

Wir, <sup>a-</sup>der probst<sup>-a1</sup> und das capittel gemeinlich der gestift zu der probstie Zurich, tunt kunt menglichem mit diser gschrift, das die<sup>b</sup> c-unseren, die<sup>c</sup> hußgenossen der gepursamy <sup>d-</sup>des dorffs<sup>-d</sup> ze Swobendingen, fur uns komen sint, offnende <sup>e-</sup>vor uns, wie das<sup>-e</sup> die eichen, so noch in dem Varot<sup>2</sup> stand, der mere teil innwendig hol und nit vast nützlich zu verwercken, und das weger were, als sy beduchte, man machte ein teil desselben holtzes, wie vor ouch bescheiden ist, ze agkeren, und das holtz in dem Zurichberg, so vor agker gewesen sint, zu einem bannholtz. Und wie vil sy<sup>f</sup> desselben holtzes in dem berg <sup>g-</sup>nach gelicher anzale<sup>-g</sup> ligen liessent, sovil sölte man inen in dem Varrot ouch<sup>h</sup> nach gelicher anzale geben, doch inen nit ze glouben, sunder unser bottschaft, die beide hoe<sup>l</sup>ltzer in dem Varrot und in dem berg eigentlich ze besehen, hofftent sy, das ir furbringen <sup>i-</sup>erfunden wurde nütlicher sin<sup>-j</sup> getan denn vermyten.

Also hant wir unser botschaft <sup>k-</sup>uff ir furbringen<sup>-k</sup> hinuß gesant, <sup>l-</sup>zu besehen, ob das holtz in dem berg mere nütlicher were ze beheben denn der Varrot. Und nach irer besehung beder hoe<sup>m</sup>ltzer, so bedüchte sy und die, so by inen warent, den berg zu einem banholtz ze beheben und nit den Varrot<sup>-l</sup>.

<sup>n</sup>-Uff sölichs wie denn<sup>n</sup> unser bottschafft <sup>o</sup>-die höltzer gesehen und uns ge-  
seit hant, so sind wir des willens,<sup>o</sup> den unseren von Swobendingen nach ir  
<sup>p</sup>-bitt und<sup>p</sup> begerung, <sup>q</sup>-wie obstat, gütlichen nach ze lassen und willent<sup>q</sup> inen  
nach gelicher anzale in dem Varrot sovil<sup>r</sup> gründs <sup>s</sup>-lassen, doch das sy uns in  
5 dem berg ouch nach glicher anzale geben willent, wann<sup>s</sup> doch grüñd und bod-  
den unsers gotzhuses und unser eigentumb ist und <sup>t</sup> ir erlehen <sup>u</sup>, doch das der  
grund von beden stucken obgenant durch erbere lüt, so man darzû nemen mag,  
ußgemarchet werde, damit dhein spann in kunftigem, es sige über lang oder  
kurtz, uff erstan müge und<sup>v</sup> also blibe und stett gehalten werde ungevarlich.

10 Und ouch mit solichem underscheid und rechtem geding, das hinfur dhei-  
ner von Swobendingen, so yetz in leben sint oder in kunftigem <sup>w</sup> ander lüt, so  
dar koment, noch<sup>x</sup> dhein frömbder, nyemant außgenommen, dhein holtz, weder  
eichen, búchen noch tannen, one unser erloben, gúñst und willen in dhein  
weg verkouffen noch abhowen sol. Wo aber <sup>y</sup>-sólichs von<sup>y</sup> yemand, <sup>z</sup>-er sige,  
15 wer der wille<sup>z</sup>, sólich holtz, wie obstat, in dem selben berg unerloubt und fre-  
venlich abhüwe, er werde von dem banwarten ergriffen oder nit, nützit dester  
minder, wo man das [!]<sup>aa</sup>, der solich holtz abgehown hette, erkunden / [S. 2]  
mag, <sup>ab</sup>-als mengen stumpen, als meng pfund haller<sup>ab</sup>. Und ist<sup>ac</sup> der how sched-  
lich, sovil merer sol einer<sup>ad</sup> türer nach unserer erkantnusse gestraft werden. Es  
20 sol ouch nyemant in dem Varrot noch in dem Brand, ouch<sup>ae</sup> one unser erlou-  
ben und wissen dhein holtz abhowen by der búß, wie denn der dingk<sup>af</sup> rodel  
innhalt<sup>ag</sup>.<sup>3</sup> Und söliche búß willent wir von allen denen, so frevenlich <sup>ah</sup> abhü-  
wen, one gnad innziehen und daran nyemant ützit schencken, alles ungevarlich.  
<sup>ai</sup>-Und sol ein yeglicher banwart solichs einem probst ze leyden verbunden sin  
25 by sinem eide<sup>ai</sup> und das sölichs, wie obstat, stett und unzerbrochenlich gehalten  
werde. So hant wir solichs in <sup>aj</sup>-unserem dingkrodel ingeschriff<sup>aj</sup> lassen  
<sup>ak</sup>-setzen umb deß willen, das solichs so bald nit vergessen müge werden<sup>ak</sup>.

<sup>al</sup>-Actum sabbato ante reminiscere anno etc xc septimo.<sup>-al</sup>

<sup>am</sup>-Und sint alle vorgeschriben ding von einer gantzen gemeind ze Swoben-  
30 dingen angenomen und <sup>an</sup>bestettet, an dem meyengericht daselbs, mercury, de-  
cima maij anno quo supra.<sup>-am</sup>

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 15. Jh.:] Gen Nöschikon in das meyen gericht

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 17. Jh.?:] Eychen im Farrot, Schwamendingen

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 19. Jh.:] Winterhau betreffend und Holz bewilli-  
35 gungen und dergleichen, namentlich auch seit<sup>ao</sup> 1831

**Aufzeichnung:** (18. Februar 1497 [Bewilligung]; 10. Mai 1497 [Bestätigung]) StAZH G I 1, Nr. 46; (Dop-  
pelblatt); Papier, 22,5 × 31,5 cm.

**Abschrift:** (ca. 1518–1555) StAZH G I 102, fol. 33r-v; (Nachtrag); Felix Fry, Stiftsverwalter des Gross-  
münsters; Pergament, 18,0 × 32,5 cm.

40 **Abschrift:** (ca. 1500) StAZH G I 103, fol. 29r-v; (Nachtrag); Pergament, 20,0 × 29,0 cm.

**Edition:** Hotz, *UB Schwamendingen, Teil 1, Nr. 26* (mit Abweichungen in *StAZH G I 102, fol. 33r-v, G I 103, fol. 29r-v, und G I 32, S. 24-26*); Schauberg, *Rechtsquellen, Bd. 1, S. 123-124* (nach einer jüngeren Überlieferung im Gemeindearchiv Schwamendingen, heute Stadtarchiv Zürich).

- a Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: Joannes Mants, doctor geistlicher und keyserlicher rechten, propst. 5
- b Hinzufügung oberhalb der Zeile.
- c Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: erberen lüt, unsre.
- d Auslassung in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*.
- e Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: so wie.
- f Auslassung in *StAZH G I 102, fol. 33r-v*. 10
- g Auslassung in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*.
- h Auslassung in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*.
- i Hinzufügung oberhalb der Zeile.
- j Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: nützlich sin wurde.
- k Auslassung in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*. 15
- l Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: die, nach dem sy mit ettlichen andren lüten bede höltzer besähen hant, ouch bedücht hatt, nützlichlicher ze sind, das holtz in dem berg zû einem banholtz beheben denn den Varrot.
- m Hinzufügung oberhalb der Zeile.
- n Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: Und nach dem wir sôlichs 20 von der selben.
- o Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: bericht sind, hant wir.
- p Auslassung in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*.
- q Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: gewilliget.
- r Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: also vil. 25
- s Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: ze lassen, das sy uns im berg ouch nach gleicher annzal sovil grunds wider liggen lassent, dwil.
- t Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: allein.
- u Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: ist.
- v Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: bsunder. 30
- w Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: werdent noch.
- x Textvariante in *StAZH G I 103, fol. 29r-v*: ouch.
- y Auslassung in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*.
- z Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: wer der were.
- aa Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v*: denn. Textvariante in *StAZH G I 103, fol. 29r-v*: den. 35
- ab Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: sol er ze rechter büß verfallen sin und geben also menigs pfund haller, also mengen stumpfen er gehowen hat.
- ac Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: were aber.
- ad Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: er.
- ae Auslassung in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*. 40
- af Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v*: twing.
- ag Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: innhaltet.
- ah Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: oder unerloubt holtz.
- ai Auslassung in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*.
- aj Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v*: unsern twing rodel schriben. Textvariante in *StAZH G I 103, fol. 29r-v*: unsern ding rodel schriben. 45
- ak Auslassung in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*.
- al Textvariante in *StAZH G I 102, fol. 33r-v; StAZH G I 103, fol. 29r-v*: Und ist sôlichs also in unsrem capitel beschlossen an samstag nechst nach der alten fasnacht des jars, do man zahl von gottes geburt tuset vierhundert nüntzig und siben jare. 50

- <sup>am</sup> *Textvariante in StAZH G I 102, fol. 33r-v: Und ist an der meyantding dem nach des selbigen jars ze Swamendingen an dem zehenden tag des meyens offentlich vor gericht geleßen und bestetiget. Textvariante in StAZH G I 103, fol. 29r-v: Und ist demnach in demselben jare an der meyenteding ze Swabendingen an dem zehenden tag des meyens offentlich vor gericht gelesen und bestetitet.*
- 5 <sup>an</sup> *Streichung durch einfache Durchstreichung, unsichere Lesung: ich daruff in.*
- <sup>ao</sup> *Unsichere Lesung.*
- 1 <sup>1</sup> *Zur Zeit dieses Beschlusses war in der Tat Johannes Manz im Amt des Propsts des Zürcher Grossmünsterstifts (1494-1518). Mit dieser Präzisierung wollte dessen Amtsnachfolger Felix Fry in seiner*
- 10 *eigenhändigen Abschrift wohl vermeiden, selbst als Urheber des Beschlusses missverstanden zu werden. Beim edierten Stück handelt es sich um die Aufzeichnung, die auch der Edition von Hotz zugrunde lag und von der Faesch 1931, S. 139, meinte, sie sei nicht mehr vorhanden. Allerdings handelt es sich nicht um eine ausgefertigte Urkunde, wie er vermutet hat; dies prätendiert der Textinhalt jedoch auch nicht.*
- <sup>2</sup> *Zur Lage und der etymologischen Herkunft vgl. Faesch 1931, S. 138-139.*
- 15 <sup>3</sup> *Vgl. hierzu der Zusatz in der Anmerkung zu SSRQ ZH NF II/11, Nr. 15, Art. 38 und die entsprechende Stelle in SSRQ ZH NF II/11, Nr. 57, Art. 37. Für eine Missachtung dieser Bestimmung vgl. beispielsweise StAZH G I 22, fol. 39v.*